

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 7 Pf., Zeitteil-Millimeter 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich angegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 2.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer

Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einfl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbesug Ausgabe B RM. 1.50 einfl. 18 Pf. Beilagenabgabe zusätzlich 30 Pf. Postgebühren. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postbesug-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 13. Juli 1939

Nr. 161

Furchtbare Leiden arabischer Dörfer

So quält britisches Militär Unschuldige „im Namen der Gerechtigkeit“ / Frauen, Greise und Kinder mißhandelt

Jerusalem, 12. Juli. Das im Norden von Jerusalem gelegene arabische Dorf Beit Hanina wurde jüngst das Opfer einer der berüchtigtsten englischen Militärfaktionen. Eines Morgens erwachten die Einwohner von dem Geräusch eintreffender Panzerwagen. Die männlichen Einwohner flüchteten sofort in Nachbarorte, da sie das ihnen drohende Schicksal kannten. Das Militär schob ohne jeden wirklichen Grund mit Maschinengewehren hinter ihnen her. Zurück blieben nur Frauen und Kinder und die drei Dorfsältesten Ahmed Saalin, Mustafa Schumah und Abdul Hamid Assad. Diese drei sandten über den Hergang folgendes Telegramm an den britischen Hochkommissar, den Oberbefehlshaber der britischen Palästina-Truppen, General Scriming, und den Militärbesatzungsleiter im Abschnitt Jerusalem, die jedoch sämtlich, wie längst üblich, überhaupt nicht mehr antworteten: „Militär verlangt von unserem Dorf Beit Hanina zwölf Gewehre und 1000 Schuß Munition. Wir besitzen keine Waffen. Die Männer sind aus dem Dorf geflüchtet, und nur Frauen und Kinder sind zurück geblieben. Die Saaten des Dorfes werden mutwillig vernichtet, unsere Kinder hungern. Im Namen der Menschlichkeit und der britischen Gerechtigkeit: Wendet das Unglück von uns ab! Erbarmt Euch der Säuglinge und der Frauen! Wir warten dringend auf Erfüllung unserer Bitte!“

In gleicher Weise wurde auch das arabische Dorf Kattana durchsucht. Dabei schoß ein englischer Soldat auf eine Frau. Die Kugel durchdrang den Leib der Unglücklichen und traf einen dahinter stehenden englischen Soldaten, der sofort tot war. Schon eine Woche davor hatte Kattana das gleiche Schicksal gehabt; bei jener Durchsuchung war ein Araber erschossen worden.

Unmenschliche Greuel an Wehrlosen

Welch qualvolle Marter die arabische Bevölkerung unter der britischen Willkür erdulden muß, zeigt folgender Vorfall: In dem amtlichen Bericht vom 21. Juni über die „Durchsuchung“ des arabischen Dorfes Beit Innan bei Haifa hieß es harmlos: „Von dem 2. Bataillon des West-Yorkshire-Regiments wurden in Beit Innan im Unterdistrikt Ramallah drei Gewehre und etwas Munition beschlagnahmt.“ Sehr zum Leidwesen der beteiligten englischen Stellen gelang es damals nicht, durch diese harmlose Notiz die Tatsache von dem standalösen Vorgehen der Briten zu verbergen. Die Wirklichkeit sah dann ja auch ganz anders aus und warf ein gelbes Schlaglicht auf die englischen „Befriedungs“-Methoden in Palästina.

Wie jetzt nämlich bekannt wird, dauerte die „Durchsuchung“ volle 24 Stunden! Dabei wurden die Hauseinrichtungen und Vorräte der verarmten Dorfeinwohner wahllos durcheinander geworfen und zerstört. Männer, Frauen, Greise und Kinder wurden in bestialischer Weise mißhandelt und geprügelt. Sodann wurden sie aufgefordert, zum Weisbuch Stellung zu nehmen, es anzuerkennen und Waffen auszuliefern; Geldstrafen wurden nach Willkür sofort eingetrieben. Da nun auch die Namen der auf Befehl der maßgeblichen Behörden „zurechtgewiesenen“ Araber vorliegen, erlischt jeder Zweifel über diese Greuelthaten. So wurde u. a. die Frau Miriam Aisch und die Frau des Greises Abdur Kassoul geprügelt, dem 28jährigen Mohamed Jabrin wurden die Zähne ausgebrochen, dem Dorfvorsteher Mohamed Abdul Hadich ein Arm gebrochen und außerdem eine Geldstrafe von zehn Pfund auferlegt. Außerdem wurden viele andere Araber, darunter der blinde greise Scheich Ali Es Scheich und Abdur Kassoul aufs schwerste mißhandelt, während zu guter Letzt drei 12- bis 14jährige Kinder rücksichtslos geprügelt wurden.

Während die britischen Militärgerichte jüdische Terroristen in Palästina durch die Art

der „Bestrafung“ geradezu belohnen, gehen sie mit unglaublicher Brutalität gegen arabische Freiheitskämpfer vor. So wurde jetzt ein Araber, der in einem Gefecht am 19. Juni als einziger Überlebender verwundet den Engländern in die Hände fiel, zum Tode verurteilt und hingerichtet. — In Jaffa versuchte eine britische Polizeipatrouille einen bekannten arabischen Freischärler zu verhaften. Die Araber wehrten sich und ein britischer Polizist wurde verwundet. Die Araber konnten entkommen.

20 000 Araber hinter Stacheldraht

Ein arabischer Journalist, der soeben aus einem Konzentrationslager in Palästina her-

auskam und dem es gelungen ist, seine Gastzeit zu Erhebungen über Inhaftenzahl sämtlicher Konzentrationslager in Palästina auszunutzen, beziffert die Zahl dieser Lager auf 35 und die darin in Haft gehaltenen Araber gegenwärtig auf 20 000. (Die arabische Gesamtbevölkerung Palästinas wird auf etwa 900 000 geschätzt). — Es handelt sich hier im Gegensatz zu den Inhafteten der von der englischen Presse so oft erwähnten deutschen Konzentrationslager nicht um Berufsverbrecher, vor denen die Allgemeinheit geschützt werden muß, sondern um die Kämpfer für die Freiheit ihres von England mit Blut und Terror unterdrückten Vaterlandes.

Britische Geschwaderflüge nach Polen!

Dreiste Herausforderung der Einkreiser / Neuer Einschüchterungsversuch

London, 12. Juli. Die Londoner Presse berichtet in großer Aufmachung über die Geschwaderflüge der britischen Luftwaffe über Frankreich. Die Blätter sprechen von einer ersten Serie von „Austauschflügen“ im Rahmen der engen Zusammenarbeit der beiden Luftwaffen. „Daily Telegraph“ meldet, man hoffe in naher Zukunft auch Uebungsflüge nach französischen Flughäfen durchführen zu können, wobei die britischen Flieger, im Gegensatz zu dem Fluge am Dienstag in Frankreich landen und sich mit den Flughafenanlagen vertraut machen werden. Die „Daily Mail“ weiß sogar zu berichten, daß solche Flüge vielleicht auch nach anderen verbündeten Ländern, darunter Polen (!), stattfinden würden. Es gebe allerdings noch „gewisse Schwierigkeiten“ zu überwinden, ehe britische Bomber

nach Polen fliegen könnten, aber, wie man höre, würden diese in Kürze beseitigt sein.

Ein Blick auf die Karte sollte auch den mit der Geographie des europäischen Kontinents im Allgemeinen wenig vertrauten Bewohnern Großbritanniens zeigen, daß Polen von England aus nur auf dem Wege über die nord- oder südosteuropäischen Staaten zu erreichen ist, die sofern sie nicht mit Deutschland in enger Freundschaft verbunden sind, jedenfalls auf strengste Wahrung ihrer Neutralität größten Wert legen. In allen diesen Ländern würde der geplante Flug, der allzu offensichtlich im Dienste der britischen Einkreisungspolitik steht, als schwere Herausforderung und plumper Einschüchterungsversuch empfunden werden müssen.

General Franco empfing Graf Ciano

Italien prangert die Politik der Westmächte an

Eigenbericht der NS-Presse

Rom, 13. Juli. Die Reise Graf Cianos nach Spanien, die am Mittwoch in der Begegnung mit General Franco ihren Höhepunkt erreichte, wird von der italienischen Presse als eine Demonstration der Verbundenheit der beiden Mittelmeer Nationen geschildert. Es wird hervorgehoben, daß der spontane und begeisterte Empfang Graf Cianos von Seiten der spanischen Bevölkerung die phantastischen Gerüchte der demokratischen Presse über die angeblichen Absichten Italiens in Spanien widerlegte.

Der wahre Feind des nationalen Spaniens — so erklärt der Sonderberichterstatter des „Lavoro Fascista“ — wird durch die Demokratie verkörpert. „Sie betreten in Gibraltar die Erde des spanischen Vaterlandes, sie beleidigen in Tanger das natürliche Recht Spaniens, sie reißen im westlichen Marokko das natürliche Eroberungsrecht Spaniens an sich, sie verweigern der Regierung Francos die Rückgabe des spanischen Goldes.“ Zu den politischen Besprechungen wird erklärt, daß die Stärke jeder der beiden Nationen den Interessen der anderen entspreche. Die „Stampa“ versichert, daß die bevorstehenden Entscheidungen einen neuen Triumph der römischen Politik darstellen werden.

18,5 Millionen Faschisten in Italien

Rom, 12. Juli. Parteisekretär Minister Starace hat in einem Bericht an den Duce die Zahl der Mitglieder der faschistischen Partei und ihrer Gliederungen am 30. Juni mit insgesamt 18 479 000 angegeben. Die gesamte Presse hebt diese eindrucksvolle Zahl hervor, die, wie „Giornale d'Italia“ betont, nicht nur eine trockene Statistik darstelle, sondern die gewaltige Macht des Faschismus zum Ausdruck bringe,

der in Italien in die Breite und in die Tiefe gehe. Das demokratische Ausland möge sich diese Ziffern vor Augen halten und, wie „Lavoro Fascista“ erklärt, bedenken, daß gegen das Italien Mussolinis heute nichts unternommen werden kann.

Die „Schnellen Truppen“

Panzertruppe und Kavallerie zusammengefaßt
Berlin, 12. Juli. Der Oberbefehlshaber des Heeres gibt jetzt den Erlaß über die neue Waffengattung „Schnelle Truppen“ bekannt. Darin wird bestimmt, daß Panzertruppe und Kavallerie zu einer einheitlichen neuen Waffengattung „Schnelle Truppen“ zusammengefaßt werden. Zu dieser Waffengattung „Schnelle Truppen“ gehören: Panzerregimenter, Panzerabwehrabteilungen, motorisierte Schützenregimenter, Kradschützenbataillone, Reiter- und Kavallerieregimenter, Radfahrabteilungen und motorisierte Aufklärungsabteilungen. Die Waffenfarben sind bei den Panzertruppen rot, wobei die Abwehreinheiten ein „P“ auf der Achselklappe tragen, bei den Schützeneinheiten wie es grün mit einem „K“ für die Kradschützen und bei den Einheiten der Kavallerie- und Reiterregimenter sowie der Radfahrabteilung 1 goldgelb mit einem „R“ auf der Achselklappe der Radfahrer, die Waffenfarbe der Einheiten der motorisierten Aufklärungsabteilungen ist kupferbraun. Die Bezeichnung „Schwadron“ führen lediglich alle Einheiten der Reiter- und Kavallerieregimenter sowie der Radfahrabteilung 1. Offiziere dieser Einheiten im Hauptmannsrang führen die Bezeichnung „Rittmeister“. Alle übrigen Einheiten heißen „Kompanie“, ihre Offiziere im Hauptmannsrang „Hauptmann“. Diese Neuregelung tritt mit dem 19. September in Kraft.

Hetzflüge - fauler Zauber

Tagesrundblick unserer Berliner Schriftleitung

K. Gr. Berlin, 13. Juli.

Nach den Hetzflügen beglückt England jetzt die Welt mit Heßflügen. Wir haben gestern an dieser Stelle Gelegenheit genommen, den englischen Luftdemonstrationen über Frankreich ein besonderes Kapitel einzuräumen, dem die Hintergründe dieser Hetzflüge-Aktion zugrunde lagen. Der gefristete Flug muß auf die Kriegsheber aller Schattierungen eine beglückende Wirkung ausgeübt haben. Sie alle beschäftigen sich heute mit diesem Thema und ergeben sich dabei in militärischen Wertungen, die ob ihrer Ueberpantheit einer gewissen unwilligen Komik nicht entbehren.

Im verbündeten Polen hat man mit heißen Augen den Flug der englischen Bombengeschwader verfolgt. Die Schreibtischstrategen haben u. a. ausgerechnet, daß die meisten deutschen Städte durch die englische Luftwaffe erreicht werden können, ja daß man sogar bis nach Prag und Wien gelangen könne, falls ein französischer Startplatz als Ausgangspunkt genommen würde. Ergänzend wollen wir von uns aus feststellen, daß diese Möglichkeit an sich durchaus gegeben wäre — wenn (was die polnischen Maulhelden in der Vorfreude vergaßen) zwischen Wunschtraum und Wirklichkeit nicht die deutsche Flak und die deutsche Luftwaffe stünde. So aber haben die strategischen Luftpläne kaum mehr als theoretischen Wert. Mit den von den Wellington-Bombern der Bickers-Werke erreichten 330 Stundenkilometern Durchschnittsgeschwindigkeit ist kein großer Staat zu machen, wenn auch die „Times“ in kindlichem Lauteneifer darob in helles Entzücken verfällt. Man studiere die Strecken- und Flugpläne der Deutschen Luftwaffe und man wird finden, daß diese Geschwindigkeit sogar von deutschen Reisemaschinen erreicht wird. Zwischenlandung, Nachtanken und Frühstück inbegriffen. Welche Geschwindigkeiten erst unsere Luftwaffe mit ihren modernsten Typen erreicht, veranschaulichen die erzielten Weltrekorde unserer Bomber und Jagdflugzeuge.

Vielleicht gelingt es der Londoner Presse, den demokratischen Angstmaiern Mut einzureden und ihnen den Glauben einzurichten, die englische Luftwaffe sei jederzeit in der Lage, die Nazis in Schach zu halten. Gefährlich wird die Sache erst, wenn man glaubt, Deutschland durch solche Manöver irre machen zu können. Nichts wäre verfehlter als der Trugschluß, das deutsche Volk und seine Führung würden die militärischen Demonstrationen der Einkreiser wichtiger nehmen als ihre politischen Manöver.

Man denkt jetzt einen gleichen Geschwaderflug nach Polen zu organisieren, um dem Warschauer Großmahn neuen Auftrieb zu verleihen. Nachdem der Fehlschlag der britisch-sowjetrussischen Verhandlungen im polnischen Volke eine weitgehende Ernüchterung bewirkt hat, suchen die um kein Mittel verlegenen Londoner Partgenossen, durch die geplante Luftparade die allgemeine Stimmung aufzumöbeln. Doch schon bei der Vorbereitung dieses Reflamenfluges türmen sich ungeheure Schwierigkeiten auf, mitten im Frieden. Wie sollen die englischen Bomber Polen erreichen, wenn sie nicht die Neutralität der kleineren Staaten und deren Hoheitsrechte verletzen wollen? Die zu fliegende Route geht weit über das Leistungsvermögen der Kriegsmaschinen hinaus, denn entweder müssen die Flugzeuge über Frankreich, das Mittelmeer, Griechenland, die Türkei, das Schwarze Meer und Rumänien nach Polen gelangen oder sie müßten um das Nordkap herum über Rußland und die Ostsee hinweg die Türme von Warschau erreichen.

Allein die Aufzählung dieser Schwierigkeiten läßt die Schwierigkeiten einer englischen Hilfeleistung für Polen im Kriegsfalle deutlich werden. Lloyd George, der gewiß nicht im Rufe eines Deutschfreundes steht, hat uns freundlicherweise der Nähe entzogen, den Engländern ihre Aussicht im Ernstfall vor-

zurechnen. Er erklärte im Unterhaus mit ändernder Schärfe, die drei Garantien an Polen, Rumänien und Griechenland seien die unverantwortlichsten Garantien, die je ein Land auf sich genommen habe.

Diese Erklärung wurde vor genau zwei Monaten abgegeben, aber sie hat bis auf den Tag nichts von ihrem aktuellen Wert verloren.

Reichsdeutscher von Polen verhaftet

Der Silbergeldmangel immer schlimmer. Thorn, 12. Juli. In Schönberg, Kreis Karthaus, ist der Reichsdeutsche Luz, der Ortsgruppenleiter der NSDAP, verhaftet worden.

Das Bezirksgericht Rybnik verurteilte drei Reichsdeutsche aus Wolhynien wegen versuchten illegalen Grenzübertritts zu fünf Monaten Gefängnis und einen mitangeklagten Volksdeutschen wegen Beihilfe zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Zloty Geldstrafe.

Trotz aller Mahnungen der Presse nimmt der durch die Kriegssphäre entstandene Hartgeldmangel in Polen immer ärgere Formen an. Es ist einfach unmöglich, Einkäufe zu machen, weil kein Kaufmann in der Lage ist, auch nur auf einen 20-Zloty-Schein herauszugeben.

22000 Panzerwerke schützen uns

Generalleutnant Jacob über den Bau des Westwalls

Berlin, 12. Juli. Im „Militärwochenblatt“ schreibt Generalleutnant Jacob über den Westwall u. a.: „Der Wall im Westen steht und ist unbewundbar.“

Die Schaffung des gewaltigen „Westwalls“, in dem nun der frühere „Rimes“ mit der „Luftverteidigungszone West“ zu einer durchlaufenden, über 50 Kilometer tiefen Befestigungszone zusammengefaßt ist, war nur durch den geschlossenen Einsatz ganz Großdeutschlands überhaupt möglich.

Dieser riesige Ausbau erforderte einen gewaltigen Einsatz von Arbeitskräften. Nachdem am 28. Mai 1938 vom Führer der Befehl zum Bau gegeben war, stieg die Zahl der beschäftigten Arbeiter von Woche zu Woche.

Länderbeamte jetzt Reichsbeamte

Reichsgesetz über die Vereinheitlichung im Behördenaufbau

Berlin, 12. Juli. Im Reichsgesetzblatt vom 11. Juli wird das von der Reichsregierung unter dem 5. Juli verabschiedete „Gesetz über die Vereinheitlichung im Behördenaufbau“ verkündet.

Das neue Gesetz bedeutet eine Fortentwicklung des Neuaufbaugesetzes, das vor einigen Jahren ergangen war. Durch das damalige Gesetz über den Neuaufbau des Reiches waren die Länder ihrer staatlichen Hoheitsrechte entkleidet worden.

nach dem neuen Ostmark- und dem Sudetengaugesetz.

Das neue Reichsbahngesetz

Im Reichsgesetzblatt vom 11. Juli wird das neue Reichsbahngesetz verkündet. Die Bedeutung des neuen Gesetzes liegt vor allem darin, daß es auf dem Gebiet der Reichsbahnverwaltung ein einheitliches Reichsrecht für ganz Großdeutschland schafft.

Befriedung nur mit den Juden

Radikal-nationale Richtung der Ukrainer setzt sich durch

Eigenbericht der NS-Presse

wi. Breslau, 12. Juli. Die bedrohliche Lage in den zu Polen gehörenden ukrainischen Gebieten Ostgaliziens hat — wie die „Schlesische Tageszeitung“ berichtet — dazu geführt, daß die polnische Presse, die aus naheliegenden Gründen die Zustände in Ostgalizien bisher zu verschweigen versuchte, sich nunmehr immer stärker mit den Vorgängen in diesem Teile des heutigen polnischen Staates befaßt.

Ukrainern könne und sie deshalb friedlich mit den Ukrainern zusammenleben sollten. Unter den Ukrainern, so berichtet das Blatt weiter, hat die radikal-nationale Richtung gegenüber jener Richtung, die zu einer Zusammenarbeit mit Polen neigt, in der letzten Zeit unbedingt stark das Ubergewicht erlangt, was sich bei den letzten Gemeindevahlen deutlich gezeigt habe.

Aus den Vorgängen in Ostgalizien und aus den Kommentaren der polnischen Presse geht eindeutig hervor, daß man in Polen bei der inneren Befriedung gegenüber den fremden Volksgruppen seit Bestehen des Staates keinen Schritt weiter gekommen ist.

Jugoslawien läßt Panikmache kalt

Belgrad, 12. Juli. Die führende Wirtschaftszeitung in Jugoslawien, der „Jugoslawenki Lloyd“ (Agram) bemerkt, daß sich die jugoslawischen Spareinlagen in letzter Zeit erhöht haben.

Angst um das bedrohte Rüstungsgeschäft

Bittere Tränen der jüdischen Presse über Roosevelts schwere Niederlage

Neuhort, 12. Juli. Die Entscheidung des Außenpolitischen Senatsausschusses, die Beratung des sogenannten Neutralitätsgesetzes bis zum nächsten Jahr zu verschieben, wird in der gesamten Presse als „große Niederlage Roosevelts“ bezeichnet.

Die „New York Post“ vergießt bittere Tränen über die Gefahr, die dem „Geschäft“ der Vereinigten Staaten durch die Aufrechterhaltung der Waffenperre im Kriegsfalle drohen würde.

44 auf Hela!

Die Tabouis hört Explosionen donnern

Eigenbericht der NS-Presse

hl. Berlin, 13. Juli. In der Redaktion des Pariser „Deuvre“ sitzen bekanntlich ungewöhnlich begabte Leute, die, wenn sie nicht gerade damit beschäftigt sind, das Gras wachsen zu hören, mit Röntgenstrahlen das Weltall durchforschen, damit ihnen ja keine Regelwidrigkeit oder sonst ein hübsches Sensationchen entgeht.

Man muß sich nur wundern, daß der Augenzeuge des „Deuvre“-Berichtes nicht ebenfalls vom Luftdruck zerquetscht oder von den umherschießenden Granatplittern durchsiebt worden ist.

Daladier wünscht keine Ministerreden

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 13. Juli. In der französischen Defensivität hat der Beschluß des Kabinetts, nach dem die Kabinettsmitglieder Paris bis auf weiteres nicht verlassen dürfen, einige Nervosität hervorgerufen.

„Aneignungsbüro“ England

Zwei-Millionen-Kredit für Griechenland. London, 12. Juli. Die britische Regierung hat der griechischen Regierung eine Garantie für rund zwei Millionen Pfund zur Finanzierung griechischer Käufe in England gegeben.

Die antibritische Bewegung wächst

Totio, 12. Juli. Die antibritische Bewegung verbreitet sich weiter über ganz Japan und hat in den letzten Tagen einen ungeheuren Umfang angenommen.

Frankreich und England aufgrund des Gesetzes in der Fassung, die Roosevelt wünschte, für 11 Milliarden Dollar Waffen und Munition auf der Cash- und Carry-Basis in USA kaufen könnten.

Die Aufrechterhaltung der Waffenperre zwingt diese Länder, sich nach anderen Bezugsquellen umzusehen. Zahlreiche Zeitungen trösten sich aber in diesem Zusammenhang mit der Zuversicht, daß im Kriegsfalle (wenn die Stimmung erst einmal durch die rückichtslose Greuelhege genügend vergiftet ist) das amerikanische Volk die Aufhebung der Waffenperre fordern und alle Neutralitätsgesetze über den Haufen werfen werde.

Um Weltherrschaft, nicht um Ideale

Norwegisches Urteil über Londons Heuchelei

Oslo, 11. Juli. Die Wochenschrift „Menniskens Brev“ weist bei Betrachtung der allgemeinen Weltlage besonders darauf hin, daß England sich stets gegen die stärkste Macht in Europa gewandt habe. Die derzeitige englische Politik folge mit ihren Garantiekampfen in Ost und West und mit ihrer Eintreibung Deutschlands auch heute nur ihrer unveränderten historischen Linie. Deutschland als die größte Kontinentalmacht mußte natürlich mit der Feindschaft Englands rechnen. Es ging England weder um Danzig noch um Polen, sondern darum, zu verhindern, daß Deutschland auf dem Kontinent für den englischen Geschmack zu mächtig wird. England will in der Welt über Land und Meer herrschen, aber kein einziger Staat darf in Europa zu stark sein. Darum und um nichts anderes würde sich ein neuer Weltkrieg in Wirklichkeit drehen, während England einer gutgläubigen und bereitwilligen Welt vor mache n will, es handle sich um Danzig, Polen, Rumänien, um Freiheit, Demokratie oder um sonst etwas, aber nicht um die Weltherrschaft Englands.

Trauerfeier für Hauptmann Wille

Anteilnahme der belgischen Luftwaffe

Brüssel, 11. Juli. Für den deutschen Fliegerhauptmann Wille, der am Sonntag bei dem internationalen Fliegertreffen in Evre bei Brüssel den Fliegermotor gefunden hat, wurde am Dienstagvormittag auf dem Militärflugplatz Evre eine ergreifende Trauerfeier abgehalten. Die Leiche des Offiziers war in einer würdig geschmückten Flugzeughülle auf der die Reichsfahne und die belgische Nationalflagge Halbmaße wehten, aufgeführt. Offiziere der belgischen Luftwaffe hielten die Ehrenwache. Der Sarg war eingerahmt von wunderbaren Kranzpenden des belgischen Königs und des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring. Der belgische König hatte seinen Flügeladjutanten Fliegeroberst Barronde Woelmont in seinem Auftrag entsandt. Die belgische Armee war durch den Landesverteidigungsminister, Generalleutnant Denis, den Chef des Generalstabes, Generalleutnant Van den Bergh, die belgische Luftwaffe durch mehrere Generale vertreten.

Der belgische Landesverteidigungsminister, Generalleutnant Denis, hielt eine Ansprache, in der er das Mitgefühl der belgischen Wehrmacht zum Ausdruck brachte. Generaloberst Milch dankte zunächst dem belgischen König für seine Anteilnahme, sodann dem Minister für die Landesverteidigung und den Befehlshabern der Luftwaffe für ihr kameradschaftliches Gedenken.

Anschließend wurde die Leiche des Fliegerhauptmanns Wille durch eine Maschine der deutschen Luftwaffe nach Deutschland über den Ätberg geführt. Gleichzeitig starteten Generaloberst Milch mit seiner No. 17 und eine Kette der deutschen Kunstflugstaffel. Als besondere Ehrung gaben zwei Ketten Jagdflugzeuge der belgischen Luftwaffe über belgischem Gebiet dem toten deutschen Offizier das Ehrengelicht. Ein belgischer Offizier begleitete die Leiche des Hauptmanns Wille, um als Vertreter der belgischen Luftwaffe an der Beisetzungsfeier in Deutschland teilzunehmen.

Erst verhaftet, dann verhaftet

Ukrainer unter polnischer Polizeikontrolle

Warschau, 11. Juli. Bei Adelnau im Süden der Provinz Posen wurden von polni-

sehen Grenzbeamten elf deutsche Männer und Frauen aus dem bei Lodz gelegenen Ort Rusa Pabjanica verhaftet, die sich vor dem polnischen Terror, der gerade in der Lodzer Woiwodschafft schärfste Ausmaße angenommen hat, in Sicherheit bringen wollten.

Zu Zusammenstößen zwischen Polen und Ukrainern kam es in Jalesie und Koroprekie im Kreise Buczacz. Auf dem dortigen Sportplatz entstand eine Schlägerei zwischen Angehörigen der polnischen Pfadfinder-Organisation „Lub“, in die später auch die ukrainische Bevölkerung und schließlich polnische Polizei eingriff, die für den Zusammenstoß natürlich ausschließlich die ukrainische Seite verantwortlich machte und sechs Ukrainer zur Verfügung des Staatsoberhauptes festnahm.

Nachrichten aus aller Welt

Blutige Familientragödie

Nadolz, 11. Juli. Im benachbarten Böhmen brachte sich der erst seit kurzem verheiratete Anton Galla mit einem Jagdgewehr einen tödlichen Schuss bei. In der Erregung über diese Tat packte sein Bruder das Gewehr am Lauf, um es zu zerschlagen. Dabei entlud sich die Waffe, in deren Lauf noch eine Patrone steckte, der Schuss ging durch den Oberkörper und verursachte eine lebensgefährliche Verletzung.

Seit einer Woche in Flammen

Mit Gasmasken gegen brennendes Moor

Beck, Rügen, 11. Juli. Seit einer Woche wütet in dem 500 Morgen großen Erberger Moor ein schwerer Brand, der die angrenzenden großen Tannenwälder und Kiefernsonnungen in äußerste Gefahr brachte. Zur Bekämpfung des Feuers sind Abteilungen des in Rügen stehenden Infanterieregiments, Mannschaften der Technischen Nothilfe sowie sämtliche Feuerlöschpolizei-Abteilungen der Umgegend eingesetzt worden. Wegen der Rauchentwicklung mußten die Böschmannschaften unter Gasmasken ar-

Aus Württemberg

Korpsführer Kühnlein in Stuttgart

Neue Pläne um die Solitude-Kennstrecke

Stuttgart, 11. Juli. Der Führer der Motorgruppe Südwest, Oberguppenführer Wagener, hat sich zur Aufgabe gestellt, das alte traditionelle Solitude-Kennen, das in den letzten Jahren leider nicht mehr stattfand, wieder aufleben zu lassen. Seine Verhandlungen sind nun soweit vorgeschritten, daß die Pläne bereits greifbare Gestalt angenommen haben.

Nach Vorlage der Pläne ist der Führer des Deutschen Kraftfahrersports, Korpsführer Kühnlein, am Dienstag vom Großen Preis von Frankreich, aus Reims kommend, mit seinem Flugzeug in Böblingen gelandet, wo ihm Oberguppenführer Wagener seine Absichten über die Wiederaufnahme des Solitude-Kennens vortrug. Der Korpsführer setzte den Stabsführer der Obersten Nationalen Sport-

Im Monat 1250mal den Erdbumfang

Kraftwagenfahrten beim Bau des Westwalls

hl. Berlin, 11. Juli. Ueber den Einsatz von Lastkraftwagen beim Bau des Westwalls unterrichtet ein vom Reichskraftwagen-Betriebsverband herausgegebenes Heft. Danach wurden bis März 1939 allein von Lastkraftwagen 17,7 Millionen Tonnen Baustoffe befördert. Im September 1938, dem Monat der stärksten Beanspruchung, wurden im Tagesdurchschnitt fast elftausend Fahrzeuge eingesetzt. Der Höchststand wurde am 17. September mit 12 620 Lastkraftwagen erreicht. Unter Einfluß der Fahrzeuge des Straßenbaus, des RLD, der DAF, usw. erhöht sich diese Zahl sogar auf 15 000. Gewaltig waren die Verkehrsleistungen der Kraftwagen. Allein im September wurden rund zwei Millionen Fahrten durchgeführt, pro Tag also fast 70 000. An Fahrtstrecke wurden in diesem Monat 50 Millionen Kilometer zurückgelegt, das heißt: das 1250fache des Erdbumfangs. Die gewaltige Bedeutung dieser Zahlen wird klar, wenn man bedenkt, daß die Gesamttonnage des vom gewerblichen Güterverkehrs beförderten Materials im gleichen Jahre (I) nur 10,4 Millionen Tonnen groß war und daß zu ihrer Beförderung nur eine Million Fahrten notwendig waren. Allerdings lagen die Durchschnittsentfernungen mit etwa 270 Kilometer pro Fahrt bedeutend höher.

6000 „AdF“-Veranstaltungen

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch

Freude“ brachte für Westwallarbeiter im Gau Saarpfalz 1392 Veranstaltungen, die von einer Million schaffender Menschen besucht wurden. 4482 Veranstaltungen (Theater, Film, Vorträge, Unterhaltungsabende usw.) wurden außerdem von „Kraft durch Freude“ in den Lagern der Westwallarbeiter selbst aufgezogen.

Adolf-Hitler-Turm im Saarland

he. Saarbrücken, 11. Juli. Zum Gedenken an das herrliche Befehlennis des Saarländers zum Deutschen Reich am 30. Januar 1935 weihte der stellvertretende Gauleiter der Saarpfalz Becher in Ebersberg, einer kleinen Bergmannsgemeinde, einen Adolf-Hitler-Turm. Dieses steinerne Erinnerungssymbol wird kommenden Geschlechtern von der Kreuze des Saarländers künden.

München - viertgrößte Stadt

n. München, 11. Juli. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Volkszählung beträgt die ortsamwesende Bevölkerung Münchens insgesamt 828 705 Personen. Davon sind 386 740 männlichen und 441 965 weiblichen Geschlechts. Gegenüber der Volkszählung von 1933 ist Münchens Einwohnerzahl um 104 660 oder mehr als 14,5 v. H. gewachsen. Damit ist die Hauptstadt der Bewegung nach Berlin, Wien und Hamburg die viertgrößte Stadt des Reiches.

Deutsche Fernschau in Chile

Santiago de Chile, 11. Juli. Am Montagabend wurde die deutsche Fernschauausstellung in Santiago eröffnet, die von der Forschungsanstalt der Deutschen Reichspost veranstaltet wird und die beim Weltkongress in Buenos Aires erfolgreich gezeigt wurde. Der Eröffnung wohnten u. a. der Innenminister Alfonso, der Wirtschaftsminister Bianci, Vertreter des Außenministeriums sowie die Direktoren der Post und des Elektrizitätswesens und von deutscher Seite u. a. der deutsche Geschäftsträger von Pochhammer bei. Der Leiter der Fernschaukommission, Ingenieur Preßler, dankte den chilenischen Stellen für ihr Entgegenkommen bei der Veranstaltung dieser Ausstellung. Die anschließenden Vorführungen fanden bei allen Teilnehmern größtes Interesse. Innenminister Alfonso benutzte als erster die Fernseh-Sprechanlage. Auch die Vorführungen des Fernsehrundfunks und der Filmübertragung fanden stärksten Anklang.

Chepaar in der Wohnung verbrannt

Drei Häuser eingäschert

ag. Den Haag, 11. Juli. In Groningen brach nachts in einem Geschäftslokal aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das schnell um sich griff. Einem im ersten Stockwerk wohnenden betagten Ehepaar wurde durch die Flammen jeder Ausweg abgeschnitten, so daß die beiden alten Leute lebendig verbrannten. Zwei benachbarte Häuser wurden ebenfalls von dem Feuer erfaßt und eingäschert.

Wirbeldunst zerstört Großgarage

20 Arbeiter verschüttet - Ein Todesopfer

Mailand, 11. Juli. In Padua richtete ein Wirbeldunst großen Schaden an. Der Sturm brachte eine große im Bau befindliche Autogarage zum Einsturz. Hierbei wurden 20 im Innern der Halle beschäftigte Arbeiter von den Trümmern verschüttet. Einer der Arbeiter wurde getötet, sieben verletzt. An anderen Stellen der Stadt wurden Bäume entwurzelt, Fensterscheiben einedrückt und mehrere Dächer abgedeckt.

Berufung in den Kolonialbeirat

Stuttgart, 11. Juli. Der Bundesführer des Reichskolonialbundes, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, hat auf Vorschlag des Gauverbandes Württemberg-Hohenzollern des Reichskolonialbundes und mit Zustimmung von Gauleiter Reichsstatthalter Murr, den Gebietsführer der HJ., Erich Sundermann, ferner Gaupropagandaleiter Mauer und Präsident Karl Schmittler, Direktor der Wieland-Werke Ulm, in den Kolonialbeirat des Gauverbandes berufen. Gleichzeitig hat der Reichsführer den Gauverbandsleiter des Gauverbandes Württemberg-Hohenzollern, Dr. Raschold mit dem Dienstrang als HJ.-Obersturmführer in die Schubstaffel übernommen.

Bannführer Memminger

in die Reichsjugendführung berufen

Stuttgart, 11. Juli. Der Reichsjugendführer hat den Leiter der Presse- und Propagandaabteilung des Gebietes Württemberg (20) der HJ., Bannführer Gustav Memminger zum stell. Chef des Presse- und Propagandaamtes der Reichsjugendführung berufen. Damit hat die von Bannführer Memminger als Abteilungsleiter Presse und Propaganda in der Gebietsführung und als Hauptschriftleiter der „Reichsturmsfahne“, dem Kampfblatt der schwäbischen Hitler-Jugend, geleistete Arbeit eine sichtbare Anerkennung gefunden.

Nehmt Kinder auso Land, meldet Freipläne bei den NSU.-Dienststellen!

In seiner weiteren Eigenschaft als Gauhauptstellenleiter für Presse-Nachwuchs oblag ihm, der im Landesverband Württemberg des Reichsverbandes der Deutschen Presse ferner das Amt des Fachschaftsleiters für Jugendpresse inne hatte, die Auswahl und Betreuung des Schriftleiters. Nachwuchses in unserem Gau. Mit Bannführer Memminger verliert die schwäbische Hitler-Jugend einen Kameraden, der neben dieser vielseitigen Tätigkeit, zu der ihn seine Leistungen als Journalist und Propagandist befähigten, auch als Redner im Dienst der Bewegung stand, der er frühzeitig beitrug, wie er ja auch Träger des Goldenen Ehrenzeichens der HJ. ist.

Neuseeländischer Minister beichtigt Württemberg Wälder

Stuttgart, 11. Juli. Der neuseeländische Minister für Forstwesen, Siedlung und Reiseverkehr, F. Langstone, der von dem neuseeländischen Handelskommissar für Europa G. B. Clinkard-Brüssel begleitet wird, weilt auf Einladung des Reichsforstmeisters vom 11. bis 14. Juli in den Wäldern Württembergs, um dort die Hauptholarten Deutschlands und besonders markante Punkte des Landes Württemberg kennenzulernen.

Studentischer Ernteeinsatz im Osten

2500 schwäbische Studenten in Ostpreußen

Stuttgart, 11. Juli. Der Aufruf des Reichsstudentenführers zur studentischen Erntedienstpflicht hat in den Reihen des NSD-Studentenbundes, Gau Württemberg-Hohenzollern, sowie bei der gesamten schwäbischen Studentenschaft begeisterten Widerhall gefunden. Ueber 2500 Studenten der Hoch- und Fachschulen des Gauess fahren in der Frühe des Donnerstags in zwei Sonderzügen nach Ostpreußen, wo sie hauptsächlich im Kreis Allenstein zur Einbringung der bevorstehenden Ernte eingesetzt werden. Die besten Wünsche des gesamten schwäbischen Volks begleiten die Männer, die mit heißem Herzen und starker Hand bereit sind, mit ihren mehr als 30 000 Kameraden aus dem Reich ihr Teil zur Sicherung des deutschen Osttraums beizutragen.

100. Geburtstag des Ruhesteinbaters

Freudenstadt, 11. Juli. Am Dienstag war der 100. Geburtstag von Geheimrat Prof. Dr. Julius Guting-Stuttgart. Nach zahlreichen Studienfahrten ins Ausland, nach seiner Tätigkeit in Blaubeuren, Tübingen und Strassburg zog es ihn immer wieder in den Schwarzwald in das Gebiet des Seetopfs über dem Wildsee, wo der Gelehrte auch begraben liegt. Seine Liebe zum Ruhestein brachte ihm den Namen „Ruhesteinbater“ ein, der heute noch im Volksmund lebendig ist.

Schädelbruch - und nichts gemerkt!

Unterzuzingen, Kr. Ludwigsburg, 11. Juli. Der 36jährige Arbeiter Jakob Rein hatte bei einem Sturz mit dem Motorrad in der vergangenen Woche wohl Kopfverletzungen erlitten, ihnen aber keine Bedeutung weiter beigemessen. Nach Tagen spürte er aber doch Schmerzen, ging zum Arzt, mußte zu seiner Ueberraschung erfahren, daß er einen Schädelbruch davongetragen und oben drein sich eine Lungenentzündung zugezogen hatte, worauf die sofortige Ueberführung in das Bietigheimer Krankenhaus erfolgte. Am Samstag ist Rein dort seiner Verletzungen erlegen; er hinterläßt Frau und Kind.

Annatürliche Mutter verhaftet

Bisingen, Kreis Ludwigsburg, 11. Juli. Hier wurde ein 19jähriges Mädchen festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen gestand es, sein zweites uneheliches Kind, mit dem es am 24. Juni in einer Fabrik in Tamm während der Arbeitszeit niederkam, sofort nach der Geburt in einen Abort geworfen zu haben. Es gab auch aus Scham die unselbige Tat bezeugen zu haben.

18jähriger tödlich verunglückt

Alten, 11. Juli. In einer Eisenerzgrube ereignete sich am Montag ein schwerer Unglücksfall, dem ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. Der 18jährige Lokomotivführer Anton Schönherr aus Wasseralfingen geriet beim Durchfahren einer Baustelle mit dem Kopf zwischen die Lokomotive und das Baugerüst. Der Unglückliche, dem der Kopf zerquetscht wurde, war auf dem Stelle tot.

Tödlicher Unfall auf der Autobahn

m. Ulm, 11. Juli. Ein Fernlastzug fuhr auf der Autobahn Ulm - München in Richtung München und hielt bei Kilometer 138 in Höhe der Markung Nellingen an. Ein Motorradfahrer, der hinter dem Lastzug kam, fuhr mit voller Wucht auf diesen auf, wobei der Fahrer des Motorrads sofort tot war und das Fahrzeug selbst vollständig zertrümmert wurde.

Tragischer Ausgang eines Unfalls

Verantwortungsflucht durch Selbstmord

m. Donaustetten, Kreis Ulm, 11. Juli. Ein junger Mann fuhr nachts in einem mit fünf Personen besetzten Kraftwagen in Richtung Ulm. Offenbar ist er zu schnell gefahren, denn plötzlich landete das Fahrzeug im Straßengraben. Alle fünf Personen wurden verletzt. Der Fahrer selbst kam heil davon. Er betrachtete sich hierauf das Unglück, ging ein Stück an der Donau entlang und erhängte sich dann an einem leeren Scheinblech. Wie man hört, soll der Unglückliche bereits vor einiger Zeit einen Unfall gehabt haben, der noch nicht ganz in Ordnung gebracht war. Er habe sich dabei geäußert, daß wenn er noch einmal einen Unfall erleiden würde, er sich ganz bestimmt das Leben nehmen würde. Nun hat er seinen Vorsatz ausgeführt.

So entstand Polen

Ein Nationalitätenstaat
von Versailles Gnaden

Korridor zwischen Ostpreußen und das Reich gelegt, der nach dem Willen der Siegermächte ein ständiger Pfahl im deutschen Fleische bleiben und jede Verständigung Deutschlands mit Polen auf die Dauer ausschließen soll. Um das geheiligte Selbstbestimmungsrecht der Völker, in dessen Namen Herr Wilson zu sprechen vorgab, kümmerte sich in dem Augenblick kein Mensch, da es sich nur um Deutsche handelte.

Überraschungen aus Warschau

Die aktuellen politischen Ereignisse rücken Polen in den Mittelpunkt der öffentlichen Betrachtung. Kein Tag vergeht ohne neue Überraschungen aus Warschau und die Weltpresse ist voll der Kombinationen über die polnische Frage. Drüben, an den östlichen Grenzen des Reiches, starren die polnischen Waffen. Seit Monaten befindet sich das Land im Mobilisationszustand. Eine durch nichts gerechtfertigte Kriegspsychose lagert erdrückend und unheilbar über der breiten Masse des Volkes. Geschürt von dem verblendeten Haß chauvinistischer Amokläufer nimmt der Feldzug gegen das verhasste Deutschland Formen an, die in ihrer Füglosigkeit die Erinnerung wach werden lassen an die Polenaufstände um 1921.

Wir haben uns heute mit der Tatsache abzufinden, daß Polen den englischen Sirenenklängen erlegen ist. Wir sind - nach den Worten des Führers - gewohnt, allen Tatsachen eiskalt ins Auge zu sehen. Von dieser Entschlossenheit besessen, hat Deutschland den zehnjährigen Nachtangriffspakt mit Polen aufgekündigt, dem durch den verhängnisvollen Kurswechsel der offiziellen Warschauer Politik die realen Grundlagen entzogen wurden. Ueber die jüngste Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen braucht hier kein Abriss gegeben zu werden. Der letzte Volksgenosse weiß, daß Polen in größtmöglicher Weise die Gebote der guten Nachbarschaft fortwährend verletzt und durch laufende Provokationen das Reich zu übereilten Handlungen herauszufordern versucht. Das Garantieverprechen der englischen Verbündeten verleitet die blindwütigen polnischen Deutschenhasser zu den gewagtesten politischen Ausfällen und ermuntert sie zu unerhörten Gewalttaten gegen die in diesem Staate lebende deutsche Minderheit. Gleichzeitig erfährt der chauvinistische

Größenwahn militärischer Stellen einen geradezu sagenhaften Antriebe. Im Geiste marschieren die polnischen Heere bereits auf Berlin, zerstampfen bei Tempelhof die deutschen Waffen und diktiert in der Reichshauptstadt die Friedensbedingungen. Mit dem Siegen kommt auch der Appetit, und so verlangen denn die polnischen Fabulierer munter die Annexion Ostpreußens, Schlesiens bis zur Oder, große Teile Pommerns, die deutsche Stadt Danzig usw. Es würde zu weit führen, den Wunschträumen an der Weichsel hier breiteren Platz einzuräumen. Doch schon diese Aufzählung beweist, wie weit der polnische Machtwahn unter englischer Protektion bereits gediehen ist.

In diesem Augenblick drängen sich, Blicklichtern gleich, Erinnerungen an die polnische Vergangenheit auf und führen uns zurück in die Zeit, da der polnische Staat in seiner jetzigen Form geschaffen wurde. Dieses Zurückschweifen nach Versailles um 1918 ist von höchstem aktuellem Wert, weist doch dieser Gang durch zwei Jahrzehnte manch bezeichnendes Schlaglicht auf die innere Entwicklung des polnischen Staates bis zu den jetzt erreichten Ausdrucksformen.

In zwangloser Folge veröffentlichen wir im Laufe dieser Tage eine Artikelreihe, die sich mit der Entwicklung Polens seit Versailles befaßt unter besonderer Würdigung der uns Deutsche direkt berührenden Probleme. Daneben kommen noch der Handstreich auf Wilna, das sog. „Wunder an der Weichsel“, der Ausrottungskrieg gegen Weißrussen und Ukrainer und ähnliche Themen zur Abhandlung, die für die jüngste Geschichte Polens gravierend sind. Die hier veröffentlichten Angaben stützen sich zu einem großen Teil auf das ausgezeichnete Werk von F. W. von Orthen: „Das ist Polen!“, das soeben in neuer Bearbeitung und bis auf die Gegenwart fortgeführt in der 4. Auflage erscheint.

eine kleine unabhängige, mit Polen durch Zollunion verbundene Republik werden.“ Das Endziel dieser Forderung erläutert Dmowski in seiner Denkschrift folgendermaßen: „Durch wirtschaftliche Verbindung mit Polen würde eine neue Periode des Wohlstandes für dieses dünn besiedelte Land beginnen. In der Folge würde eine polnische Einwanderung erfolgen und schließlich die Verbindung zwischen beiden Vändern stärken. Man kann durchaus erwarten, daß die wirtschaftlichen Einflüsse hinreichend werden, um die Sonderstellung des Deutschthums und des Königsberger Landes zu zerstören, und daß dieses Land, ohne irgendeinen politischen Druck, mit der Zeit polnisches Kerngebiet mit gemischter deutscher und polnischer Bevölkerung werden wird.“

Trotz aller Sympathie für den neuerstandenen Bundesgenossen und Vasallen im Osten

Größenwahnsinnige Ansprüche

Kriegsjahr 1917! Im Weißen Haus zu Washington thront Woodrow Wilson. Der amerikanische Präsident trägt sich mit Menschheitsbeglückungsideen, die dann in den später berühmt gewordenen 14 Punkten unseligen Ausdrucks fanden. Vor seinem geistigen Auge zeichnet sich das Bild des neuen Europas ab. Er sieht ungerechte Grenzpfähle fallen, hört den Freiheitsjubel bisher unterdrückter Völker und schmeichelt dabei seiner Eitelkeit, daß er vom Schicksal berufen ist, die Gerechtigkeit in die Welt zu bringen.

Zu den laufenden Besuchern des Weißen Hauses gehört neben einem gewissen Herrn Masaryk auch der bekannte polnische Pianist Paderewski und der polnische Politiker Dmowski. Die beiden gehen bei dem allmächtigen Obersten Hause, dem engsten Vertrauensmann des Präsidenten, ein und aus. Nachdem das zaristische Rußland zusammengebrochen war, erwachte im polnischen Volke mit Ungestüm der durch Jahrhunderte niedergedrückte Freiheitsdrang und die Unabhängigkeitsbestrebungen nahmen allmählich konkrete Formen an. Bis dato konnten die polnischen Nationalisten nur durch Sabotageakte, Anschläge und geheime Propaganda der Welt ihren Freiheitswillen anzeigen. Als der Weltkrieg ausbrach, da marschierten gemeinsam mit den deutschen und österreichischen Truppen polnische Legionäre. An ihrer Spitze ein Mann, der Zeit seines Lebens ein kompromißloser Rufführer blieb: Josef Pilsudski. Seite an Seite mit den deutschen Truppen focht der spätere Marschall und Einiger Polens gegen das zaristische Rußland aktiv bis zum Jahre 1916.

Was er durch die Waffen erreichen wollte, die Selbständigkeit Polens, verjücherte auf anderem Wege Paderewski und Dmowski in Paris und später in Washington. Nach einigen Rückschlägen, nach langwierigen Vorbereitungen und intimen Gesprächen mit Oberst House vermachte dieser seinerseits den Präsidenten der Vereinigten Staaten von der Notwendigkeit der Errichtung des selbständigen polnischen Staates zu überzeugen. Bereits im Januar bekannte sich Wilson zur Schaffung eines unabhängigen Polens und stellte die Forderung auf, daß dieser Staat alle von einer unbestritten polnischen Bevölkerung bewohnten Provinzen umfassen und einen freien und sicheren Zugang zum Meer erhalten müsse. Die Geschichte beweist, daß Wilsons Forderungen auch in diesem Punkte glatt ab, und nach Belieben zurechtgebogen wurden, als die Zeit der Erfüllung heranreifte.

Wenn wir heute die größtenwahnsinnigen Ansprüche polnischer Radikalintis auf Ostpreußen und das gesamte Gebiet östlich der Oder vernehmen, so tun wir gut daran, uns zu erinnern, daß diese Forderungen nicht erst jetzt aufgeworfen wurden. Schon 1918, im Stadium der Vorverhandlungen für den „Friedensvertrag“, unterbreitete der polnische Wortführer, Dmowski, dem Präsidenten Wilson eine umfangreiche Denkschrift, in der rundweg Westpreußen, Posen, ganz Ober-

schlesien, Danzig und Ostpreußen gefordert werden. Die Begründung dieser Maßlosigkeit erhebt im Hinblick der jetzigen Situation Anspruch auf eingehende Beachtung. Es heißt in dieser Denkschrift wörtlich:

„Wenn Ostpreußen ein zusammenhängender Teil des deutschen Gebiets bleiben soll, muß auch das polnische Westpreußen im Besitze Deutschlands bleiben. Wenn Ostpreußen, als gesonderter preussischer Besitz von der Hauptmasse des Landes durch die dazwischen liegenden polnischen Gebiete abgeschnitten, in deutscher Hand bleibt, wird es eine dauernde Quelle nie endenden Streit zwischen Polen und Deutschland sein, das beständig bemüht sein wird, auf Kosten Polens sich eine Verbindung zu schaffen. Wenn Polen ein wirklich freies, von Deutschland unabhängiges Land sein soll, so sind nur zwei Lösungen der ostpreussischen Frage möglich: Entweder die Provinz Königsberg, das heißt der Teil Ostpreußens, dessen Bevölkerung deutsch spricht, muß mit dem polnischen Staat auf der Basis der Autonomie vereinigt oder es muß

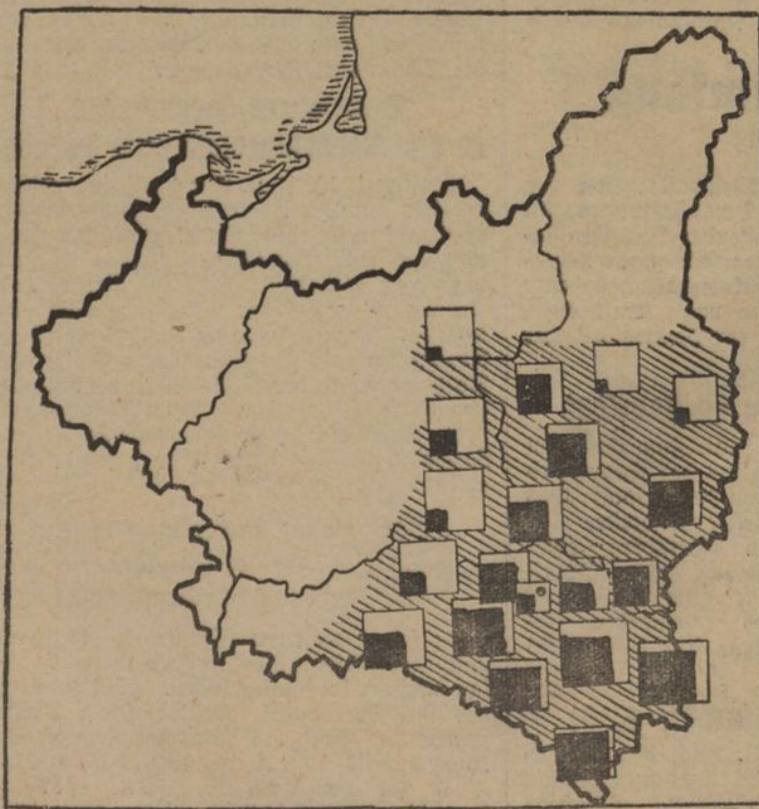
sich die Entente außerstande, sämtliche territorialen Wünsche der Polen zu befriedigen. Obgleich der Herr Präsident der Vereinigten Staaten Budapest mit Prag verwechselte und ihm auch nebenbei eine Menge peinlicher geographischer Irrtümer unterließen, will ihm doch Königsberg nicht als polnische Stadt erscheinen. Immerhin hat der polnische Bevollmächtigte durch seine Denkschrift erreicht, daß sich die Friedensmacher über die künftige Grenzlegung den Kopf zerbrechen und lange Diskussionen über die Lösung der polnischen Frage anstellen. Aus diesen endlosen Debatten geht schließlich der polnische Staat in seiner heutigen Form hervor. Ohne die Bevölkerung um ihren Willen zu befragen, wurden rein deutsche Gebiete dem neuen Staate einverleibt und der widernatürliche

ziehung werden weiter eineinhalb Millionen Weißrussen und fünf Millionen Ukrainer in einen Staat gezwungen, dessen Herrschaft ihnen verhaßt ist und gegen die sie sich in der Folgezeit immer von neuem auflehnen. Auch diesem ausschlagreichen Thema soll ein ausführliches Kapitel gewidmet sein.

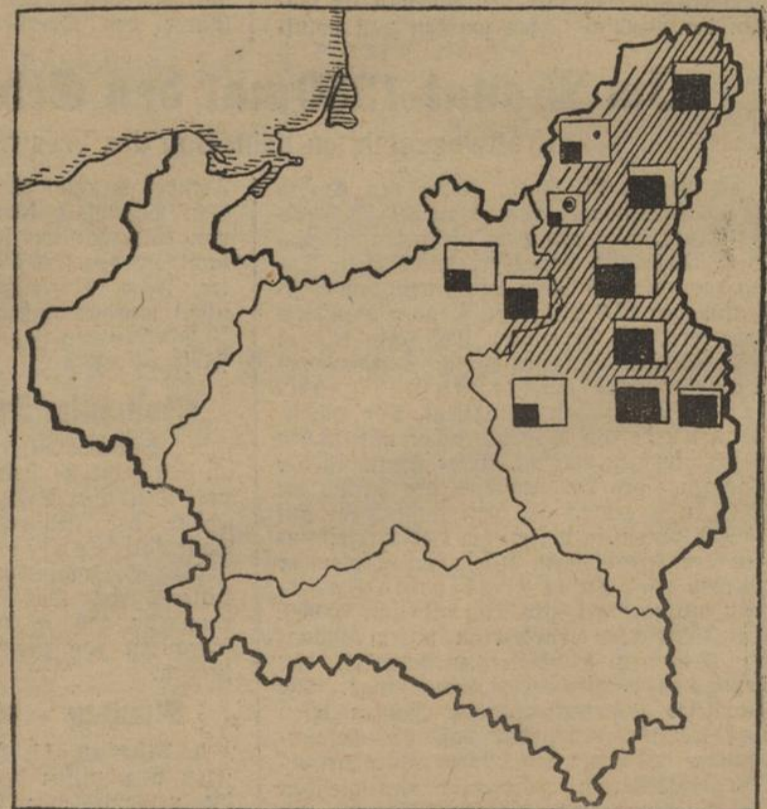
So entstand Polen! In kurzfristiger Verbindung haben seine neuen Herren nur die Grenzen des alten Polens vor 150 Jahren vor Augen, wobei sie vergaßen, daß inzwischen die Entwicklung weitergegangen war. Nicht alle Wünsche waren befriedigt worden - aber was jetzt unter dem Zwang der Verhältnisse zurückgestellt werden mußte, konnte ja bei Gelegenheit nachgeholt werden. Warschau wartete ab und - rüstete - - - B. Schg.



Im polnischen Nationalitätenstaat sind nur 54,5 v. H. der Bevölkerung Polen



Siedlungsgebiet der Ukrainer in Polen



Siedlungsgebiet der Weißrussen in Polen

Die Statistik des polnischen Staates berichtet in den neuesten Veröffentlichungen von 34 784 000 Einwohnern. Nach der offiziellen polnischen Volkszählung setzt sich die Gesamtbevölkerung folgendermaßen zusammen: Polen 21 990 000, Ukrainer 4 440 000, Juden 2 730 000, Weißrussen 990 000, Deutsche 740 000, Russen (Großrussen) 140 000, Litauer 80 000, Tschechen 40 000, sonstige Völkergemeinschaften 760 000. - Diesen Angaben der polnischen Statistik stehen die folgenden Schätzungen der wichtigsten Volksgruppen selbst gegenüber: Ukrainer 7 bis 9 Millionen, Juden 4 Millionen, Weißrussen 2 Millionen, Deutsche 1,2 Millionen. Während die polnische Statistik rund 69 v. H. Polen und rund 31 v. H. Nichtpolen unterscheidet, leben tatsächlich nach Angaben der Volksgruppen nur 54,5 v. H. Polen im polnischen Staat. Ihnen gegenüber stehen 45,5 v. H. Nichtpolen. Polen ist also ein reiner Nationalitätenstaat. Unsere beiden Kartenbilder zeigen die Siedlungsdichte der Ukrainer in der Südobersteck und der Weißrussen im Nordosten Polens.

Bestandsaufnahme im deutschen Wald

Der Reichsforstmeister hat durch Erlaß die Durchführung der Vorarbeiten für die Vegetationskartierung des Reiches angeordnet. Mit Zustimmung des Reichsfinanzministers beabsichtigt er sobald wie möglich eine zoologische Vegetationskartierung der deutschen Wälder durchzuführen. Diese erstmalig für das ganze Reichsgebiet unternommene großräumige Bestandsaufnahme soll die vom Reichsfinanzminister durchzuführende forstliche Standortkartierung ergänzen und zusammen mit dieser unentbehrliche Grundlagen für die forstliche Planung und Betriebsführung liefern.

Stärkerer Obstbau in Stammheim Planmäßige Neupflanzungen an Feldwegen

Im Obst- und Gartenbauverein Stammheim hielt Kreisbaumsachverständiger Scheerer nach vorangegangener Obstanlagenbesichtigung einen Vortrag über Obstpflanzung. In der von Gartenbauinspektor i. R. Meißner geleiteten Versammlung forderte der Kreisbaumsachverständiger die Erneuerung von zwei Dritteln der alten Baumbestände Stammheims und die Neupflanzung geeigneter marktfähiger Kern- und Steinobstbäume. Auch der Anpflanzung von Beerenfrüchten aller Art müsse mehr Beachtung als bisher geschenkt werden. Für die diesen Herbst vorzunehmende Gemeinschaftsanpflanzung geeigneter Feldwege mit Obstbäumen sagte Pg. Scheerer seine tätige Mithilfe zu. Diese Randpflanzungen verschönern nicht nur die Gegend, sondern bieten die Möglichkeit zur Unterbringung von mehreren hundert Obstbäumen in planmäßiger Reihenfolge. Hier kann auch die Schädlingsbekämpfung wirksam eingesetzt werden.

Nachdem Bürgermeister Benzinger und Ortsgruppenleiter Eberle sich für die Forderungen des Kreisbaumsachverständigen nicht zuletzt auch im Interesse der kommenden Generationen eingesetzt hatten, erörterte Ortsbauernführer Nuffer, der Begründer des Vereins, die geplanten neuen Wegpflanzungen. Ferner begrüßte er den hier beabsichtigten verstärkten Wallruhanbau. Ortsbaumsachverständiger Schäfer sprach über seine örtlichen Erfahrungen in der Obstpflanzung. Eine rege Aussprache, in deren Verlauf auch die dringende Notwendigkeit der Schädlingsbekämpfung durch Klebbegleiter zum Ausdruck kam, beendete die lehrreiche Versammlung.

Warum es in der Nagold und auch anderwärts keine Fische mehr hat

Zu der Zeit, als das Ufer der Nagold in der Bischofsstraße noch mit Bäumen bestanden war, gab es dort u. a. einen Palmisch-Birnenbaum und einen mit grasgrünen Holzbirnen behangenen. Bis man in die Früchte des einen, so zog es einem den Mund zusammen, daß man ihn für eine Viertelstunde kaum mehr aufbrachte, so ging es wenigstens dem männlichen, im Bischof wohnenden Geschlechte. Begriff man sich gar an einer der grünen Holzbirnen, so ließ man, sofern man noch Milchzähne hatte, sicher den einen oder anderen darin stecken. Doch zum eigentlichen Thema.

Trat man an schönen Sommertagen im Schutze oder im Schatten dieser Bäume an das Flußufer, um in das Wasser zu sehen, so konnte man eine Anzahl Fische sich in der sonnenbedeckten Wasserfläche sonnen sehen. Da standen in majestätischer Ruhe hunderte von Schuppischen mit ihren biden Köpfen, sie werden durch in mancher Gegend auch als Dickköpfe gekennzeichnet, dazwischen schlankleibige Rasen, mit ihrer dem Einschnitt einer Pfeife ähnelnden Mundöffnung, träge Barben mit ihren kurzen Bartfäden, Rotäugchen mit ihren hochroten Flossen belebten das Bild.

Trat man an feichtere Uferstellen, so konnte man in den flüßigen tausende und abertausende Sämlinge ihr munteres Spiel treiben sehen. Kurzum, es war ein Fischreichtum festzustellen, von dem man heute sich nur noch träumen lassen kann. Heute stehen keine Bäume mehr am Nagoldufer in der Bischofsstraße, und wenn man an das Ufer tritt und in das Wasser hineinschaut, so sieht man wohl ein oft recht schmutziges Wasser, das manchmal in allen Farben schillert, aber keine Fische mehr.

Der Rückgang des Fischbestandes wird vom Fischfachverständigen im allgemeinen und besonderen auf die landauf und landab „geübte“ Verschmutzung der Flüsse zurückgeführt. Damit hat sich der Laie zufrieden gegeben und das Thema ist abgetan, denn der Staat ist ja durch Vordringen des Einzages und durch das Anlegen von Kläranlagen bemüht, den Rückgang des Fischbestandes aufzuhalten. Mit welchem Erfolg allerdings, zeigt unsere heutige Feststellung.

Warum ist trotz aller Vorsichtsmaßnahmen des Staates der einstige Fischreichum so zusammen geschmolzen? Nun, der Weichisch-Bestand war von dem Augenblick an auf den Aussterbestand gesetzt, wo mit dem künftigen Einzage der Forelle in die Nagold der Anfang gemacht wurde. Die alten Fische wurden allmählich weggefangen oder durch die Forellen vertrieben, die Jungen herunter bis zur Brut von den Forellen aufgefressen. Jetzt, nachdem man die Forelle das Feld behauptet hatte, sollte man meinen, müßte es Forellen in Menge geben. Leider ist dem nicht so, trotz allen Einzages ist der Forellenbestand in der Nagold in und um Calw mehr als kläglich.

Dieser Mißerfolg ist aber nicht, wie allgemein angenommen wird, ganz auf die Verschmutzung des Flußwassers zurückzuführen, sondern nur

zum Teil, denn größtenteils ist die Ursache in der Art des Einzages zu suchen. In der Regel wird Forellenbrut oder werden Forellen jährliche eingeseht, Tiere, die nicht etwa von Heuschrecken, Schnecken oder Würmern leben, sondern ihrer Größe und ihrer Mundöffnung nach von mikroskopisch kaum sichtbaren Lebewesen, dem Plankton der Flüsse. Diese Kleintierwelt nun ist bei ihrer natürlichen Empfindlichkeit in unseren „verschmutzten“ Flüssen nicht mehr in dem Maße vorhanden, daß sie als ausreichende Nahrung für den jährlichen Einzage in Betracht kommen könnte. Die Folge davon ist, daß ein ganz geringer Teil des Einzages davon kommt, um nach einigen Jahren als seltene Einzelstiere gefangen zu werden.

An diesen Fischen sind keinerlei Folgen des verschmutzten Wassers festzustellen, im Gegenteil, sie sind kerngesund und in tadellosem Futterzustand. Der gesundheitliche Zustand dieser Fische ist der schlagendste Beweis dafür, daß trotz der Verschmutzung größere Fische auch jetzt noch in der Nagold gedeihen können und gedeihen; denn würden tatsächlich auch größere Fische an der

Verschmutzung des Wassers zugrunde gehen, so würde sich dies täglich an den Reichen der Wasserwerke zeigen. Die Brut und die Sämlinge, die aus Mangel an Nahrung zugrunde gehen, bleiben dort nicht hängen; sie werden vom Wasser ungesehen dabongetragen oder von ihren Artgenossen aufgefressen.

Mit diesen Zeilen dürfte einem am Fischbestand interessierten Kreise der Beweis erbracht sein, daß mit der seit her geübten Einzage methode gebrochen werden muß, wenn wir wieder zu einem Fischbestand kommen wollen, der als Nahrungszufluß der Bevölkerung in Betracht kommen kann. Wir müssen statt der zahlreichen Brut, den vielen Sommerlingen und Jährlingen zwei- bis dreijährige Fische in geringerer Anzahl einsetzen, Fische, die vermöge ihrer Größe die vorhandene größere Nahrung aufnehmen können und damit auch die notwendige Widerstandskraft den schädigenden Einflüssen des verschmutzten Wassers gegenüber aufbringen, dann kann es möglich sein, daß wir wieder zu einem ansehnlichen Fischbestand kommen.

Wir brauchen billige Bierraum-Wohnungen

Neue Erleichterungen für den Volkswohnungsbau

Für den Bau von billigen Mietwohnungen (Volkswohnungen) hat der Reichsarbeitsminister seit einigen Jahren laufend Reichsmittel zur Verfügung gestellt. Bisher sind für über 150 000 solcher Wohnungen Reichsdarlehen bewilligt worden. Um diese Maßnahme weiterhin tatkräftig zu fördern und ihre Durchführung möglichst zu erleichtern und zu verbessern, sind die Grundsätze über die Verwendung der Reichsmittel neu gestaltet worden.

In Zukunft soll die Bierraum-Wohnung in stärkerem Maße als bisher gefördert werden. Sie ist nunmehr als Normalwohnung für eine Familie mit drei und vier Kindern vorgesehen. Um den höheren Baukosten der Bierraum-Wohnung Rechnung zu tragen, ist die bisher allgemein 5 000 M. betragende Grenze der Herstellungskosten nunmehr auf 6 000 M. ohne Grund und Boden festgesetzt worden, wenn mehr als die Hälfte der Wohnungen eines Bauvorhabens Bierraum-Wohnungen sind. Im übrigen kann die Bewilligungsbehörde nach besonderer Dienstweisung höhere Herstellungskosten zulassen, soweit die besonderen Verhältnisse es erfordern. Das Reichsdarlehen beträgt in der Regel wie bisher 1 500 Mark je Wohnung; für diese vorgezeichnete Bierraumwohnung können bis zu 2 000 M. Reichsdarlehen bewilligt werden.

Wegen des sozialen Zweckes der Volkswohnungen wird nach wie vor größter Wert darauf ge-

legt, daß die Miete für die in Aussicht genommenen Bevölkerungskreise auf die Dauer tragbar ist. Die Miete soll daher nicht mehr als ein Fünftel des durchschnittlichen Reineinkommens betragen und, da die Volkswohnung als Arbeiterwohnstätte die Vergünstigung der Grundsteuerbefreiung genießt, die Mietgrenze von 40 M. monatlich nicht überschreiten. Um eine möglichst niedrige Miete zu erzielen, werden die Reichsdarlehen zu besonders günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt. Der Zinssatz von 3, v. h. kann bis auf 1 v. h. ermäßigt werden, soweit es zur Tragbarehaltung der Miete notwendig ist, ohne daß, wie es zuvor der Fall war, diese Vergünstigung von einer bestimmten Höchstgröße der einzelnen Wohnungen abhängig gemacht wird. Reicht die Zinsemäßigung nicht aus, so kann die Bewilligungsbehörde außerdem das Reichsdarlehen über die allgemein zugelassenen Sätze erhöhen.

Eine weitere Erleichterung des Volkswohnungsbau bedeutet die Zulassung von Bauträgern als unmittelbare Darlehensnehmer. Die Reichsdarlehen wurden bisher den Gemeinden gewährt; diese konnten sie der Wohnungsunternehmung weitergeben. Zur Vereinfachung des Verfahrens und Entlastung der Gemeinden können die Reichsmittel künftig unter gewissen Voraussetzungen unmittelbar dem Wohnungsunternehmer selbst, in erster Linie gemeinnützigen, gewährt werden.

Der Unterricht in der Landschule

Der durch seine Verdienste um die Landschulfrage bekannte Hauptlehrer Bause in Effringen hatte dieser Tage Studenten und Studentinnen des Landeschulpraktikums der Hochschule für Lehrerbildung Effringen zu einer Tagung nach Effringen eingeladen. Als Vertreter des Bezirkschulamts hatte sich der stellv. Schulrat Pg. Schwengel, als Vertreter der Lehrerschule Effringen Pg. Dozent Rohler eingefunden.

Hauptlehrer Bause sprach über das Ziel seiner unterrichtlichen Tätigkeit. Er betonte die Notwendigkeit, wegzukommen von der Zersplitterung der einzelnen Fächer hin zur Einheit des Gesamtunterrichts. Der Stundenplan seiner Schule zeigt folgendes Bild: 1. Stunde: musisch-gymnastische Bildung; 2. Stunde: Übungen in

Konditorei Häubler

empfiehlt ihre Erfrischungen und Sommerartikel

den technischen Fächern Rechnen, Lesen und Rechtschreiben zur Vorbereitung der folgenden Stunden; 3. und 4. Stunde: Einzel-, Gruppen- und Klassenarbeit an der Bildungseinheit; 5. Stunde: Übungen zur Erweiterung und Vertiefung des in der 3. und 4. Stunde Behandelten.

Etwa 14 Tage steht eine Unterrichtseinheit zur Behandlung, z. B. Frühjahrsarbeiten im Hackfruchtfeld — oder Kleinbezüge — oder Unkräuter auf einem bestimmten fortlaufend beobachteten Acker der Markung — oder Pflanzen an einem bestimmten, fortlaufend beobachteten Rain — oder etwa die Unterrichtseinheit: Polen stellt sich gegen Deutschland, und andere zeitgemäße Fragen. Anschließend war es interessant, die Schüler eine Stunde lang bei der Arbeit an einem naturkundlichen Stoff beobachten zu können.

Hauptlehrer Neuwiler-Liebelberg zeigte in einem zweiten Referat, wie die Dorfschule durch das Eingehen auf die die Dorfgesellschaft bewegenden Fragen in enge Fühlung mit der Bevölkerung komme. In der Schlußphase Effringen war noch eine umfangreiche Sammlung von Arbeitsmitteln zu sehen, die im Unterricht jeweils verwendet werden. Sie waren nach bestimmten praktischen Gesichtspunkten übersichtlich geordnet und gaben Zeugnis von jahrelanger planmäßiger Erziehungsarbeit.

Der neue Film

„Wo die Lerche singt“

Seit sich vor einigen Jahren zum Filmbild der Ton gefellte, haben wir schon eine große Reihe von Tonfilmen erhalten zu sehen bekommen.

Zu ihnen gesellt sich jetzt Franz Lehárs Operette „Wo die Lerche singt“ in den Hauptrollen mit Maria Eggerth und Hans Söhnker besetzt. Auch in diesem Film haben beide reichlich Gelegenheit, ihre herrlichen Stimmen erklingen zu lassen. Denn es wurden eine ganze Reihe Lehárscher Lieder und daneben Johann Strauß „An der schönen blauen Donau“ in den Film übernommen, dessen Handlung so gebaut wurde, daß sich die Lieder zwanglos in das Filmganze einreihen. Für Maria Eggerth enthält der Film eine ausgezeichnete Rolle, in der sie wieder einmal alle Register ihrer Darstellungs- und Gesangskunft ziehen kann. Als Besitzerin einer Auto-Carida fest sie alles daran, ihre Gäste zu unterhalten. Sie tanzt Csardas und singt Lieder. Auch Hans Söhnker kommt in einer Rolle heraus, in der er sich von seiner besten Seite zeigen kann. Der junge Mann, den er spielt, ist lebensbejahend, frisch und natürlich. In weiteren Rollen sind noch Tibor v. Salmay, Rudolf Carl und Fritz Imhoff besetzt, drei Komiker eigener Prägung, die wir aus vielen Filmen her in bester Erinnerung haben. Alles in allem: dieser Film bringt einen Zusammenklang von schöner Musik, gutem Gesang und fröhlichen Scherzen, auf den wir uns freuen dürfen.

Die Kampfspiele der Schwäbischen HJ

Abschluß und Höhepunkt des Sommerdienstes — Das Programm

Die Gebietsführung des Gebiets Württemberg der Hitler-Jugend veranstaltete am Dienstag einen Pressenachmittag im Hinblick auf die vom 20. bis 23. Juli in Stuttgart stattfindenden großen Kampfspiele der Schwäbischen Hitler-Jugend 1939. Gebietsführer Sundermann betonte, daß diese Kampfspiele nicht nur Abschluß und Höhepunkt der sportlichen Arbeit der Hitler-Jugend innerhalb eines Jahres darstellen, sondern auch der breiten Öffentlichkeit einen tiefgehenden Einblick in das Gesamtschaffen der Jugend des Führers geben sollen. Das Programm der Kampfspiele enthalte daher außer den sportlichen und wehrsportlichen Wettbewerben auch Führer-Appelle und Führer-Dienste, eine kulturelle Veranstaltung, Vorführungen von HJ, DJ, BDM, JWL und des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit“ sowie einen großen Schlußdienst.

Nachdem die 34 Bann- und Untergau-Sportfeste in diesem Jahre in Württemberg besonders gut eingeschlagen haben und in Leistung und Organisation glatt 100 Prozent höher lagen als 1938, werde bei den Kampfspielen noch eine weitere Steigerung erwartet. Die Jugend Württembergs soll vor allem soweit kommen, daß sie bei den Deutschen Jugendmeisterschaften mindestens unter den ersten fünf Gebieten einen Platz einnehmen kann. Besonderen Wert legt Gebietsführer Sundermann auf die Ausgestaltung des großen Schlußdienstes am Sonntagmittag in der Adolf-Hitler-Kampfbahn, der eine politisch und sportlich gleich wichtige Gesamtschau der Arbeit der Hitler-Jugend bringen werde.

Reine verkürzte Ladenzeit

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel Württemberg-Hohenzollern legt ihren Mitgliebern nahe, soweit sie in der Zeit nach dem 1. Januar 1939 zur gemeinsamen Durchführung von Ladenzeitverkürzungen geschritten sind, diese mit sofortiger Wirkung wieder rückgängig zu machen, da andernfalls deren Aufhebung durch die höhere Verwaltungsbehörde drohe. In Verhandlungen mit dem Württ. Wirtschaftsministerium konnte erreicht werden, daß auf Grund der Anordnung zur Verhinderung von Ladenzeitverkürzungen erstmalig am 17. Juni, die Durchführung dieser Anordnung überwacht wurde.

Der Calwer Kirchenmarkt

Der gestrige Krämermarkt in Calw, im Volksmund Kirchenmarkt geheissen, hat für ein paar Stunden geschäftiges Leben in die Straßen der Kreisstadt gebracht. Zwar gehörte der Kirchenmarkt noch nie zu den großen Einkaufstagen der ländlichen Bevölkerung, aus dem einfachen Grund, weil um diese Jahreszeit Bauer und Bäuerin draußen alle Hände zur Arbeit brauchen. Trotzdem waren Landleute in größerer Zahl, vor allem zum Besuch des Vieh- und Schweinemarktes, in die Stadt gekommen. Auf dem Krämermarkt, der mit Ware weit geringer besetzt war wie früher, hielten sich Verkehr wie Kaufleute in recht bescheidenen Grenzen. Dafür ging es auf dem Viehmarkt um so lebhafter zu. Dem Markt waren insgesamt 75 Stück Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 20 Kühe, 25 Kalbinnen, 30 Jungrinder. Bezahlt wurden für Kühe 352—585, für Kalbinnen 685—700, für Rinder 190—265 RM. pro Stück. — Auf dem Schweinemarkt waren insgesamt 508 Milchschweine und 10 Stüd Läufer. Bezahlt wurden für Käuferfleisch 75—134 RM. und für Milchschweine 45—70 RM. je pro Paar. Der Handel auf dem Schweinemarkt war lebhaft, auf dem Viehmarkt dagegen schleppend.

Man kann auf 2 Arten braun werden:

1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, — mit NIVEA-CREME!
2. Lange in der Sonne bleiben und — schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.

Schottische Mädel spielen den Dufelsack

In Bad Liebenzell haben gestern Abend die Schottentmädel aus Dagenham mit ihren musikalischen Darbietungen und Volkstänzen einen verdient großen Erfolg errungen. Heute geben sie nun ein Gastspiel in den Hirsauer Kuranlagen und wollen hier mit unseren Mädel vom B.M. nähere Bekanntschaft machen. Wie wir hören, plant die Truppe — sie traf diese Woche erst aus Kanada in Deutschland ein und hat ihren Standort in Birkenfeld — heute nachmittag auch der Kreisstadt einen kurzen Besuch abzustatten und gegebenenfalls auf unserem Marktplatz eine Straßenparade vorzuführen.

Vergütungen im Luftschutzdienst

Ueber diese allgemein interessierende Frage bestimmt die Erste Durchführungsvorordnung zum Luftschutze, daß den Luftschutzdienstpflichtigen bei Heranziehung von mehrtägiger Dauer Tage- und Übernachtungsgelder oder freie Unterkunft und Verpflegung sowie Reisekosten, und bei Heranziehung, die keine Übernachtlage erfordern, Fahr- und Zehrgelder sowie eine Bekleidungsabmahnungsgebühr gewährt werden. Bei starker Abnutzung der eigenen Kleidung wird eine Bekleidungsabmahnungs-Erschädigung von 50 Pfg. täglich bezahlt. Dauert die Dienstleistung mehr als 5 Stunden, so wird ein Zehrgeld von 1,50 RM. gewährt, jedoch nur dann, wenn eine mindestens dreistündige Abwesenheit von der Wohnung oder der Arbeitsstätte erforderlich ist.

Bannführer Gehl, der Beauftragte für körperliche Erziehung im Gebiet Württemberg, erläuterte eingehend das Programm der Veranstaltung, der Stabsführer Bauerbacher, Reichsreferent Juha Rüdiger und voraussichtlich Gauleiter Reichsstatthalter Murr bewohnen werden. Am Donnerstag, 20. Juli, beziehen die besten Jungen und Mädel der 35 Banne die Quartiere in der von der Wehrmacht zur Verfügung gestellten Bergkaserne, im Zelllager im Rosensteinpark, das zur Zeit vom Reichsarbeitsdienst erstellt wird, und in den Privatquartieren. Am Donnerstagabend findet in der Gewerbehalle die feierliche Verpfählung der Wettkämpfer statt, bei der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin und Gebietsführer Sundermann sprechen werden.

Der Freitag, 21. Juli, ist der „Tag des Mannschaftskampfes“. Von 7 bis 12 kämpfen auf den Spielplätzen rund um die Kampfbahn HJ, DJ, BDM und JWL um die Gebietsmeisterschaften im Mannschaftskampf. Nachmittags werden dann die Vorentscheidungen im Fußball, Handball, Hockey usw. und das Endspiel um die Obergau-Handballmeisterschaft des BDM ausgetragen. Um 18.30 Uhr tritt die Führerschaft im Hofe des Neuen Schlosses zum Appell an und marschiert anschließend in die Stadthalle zur kulturellen Abendveranstaltung „Klingender Jahrespiegel“.

Der Samstag, 22. Juli, ist der „Tag des Einzelkampfs“ mit feinen vielfältigen Wettbewerben in Bogenschieß, Tennis, Schwimmen, Kue-

bern und Seelport. Außerdem wird der Wehr-

Der Sonntag, 23. Juli, bringt am Morgen

Das Wetter in den nächsten 10 Tagen

Herabgegeben vom Forschungsinstitut für

In Süddeutschland einschließlich Ostmark,

Im Norden Deutschlands (ohne Ostpreu-

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Vorausichtliche Witterung bis Donnerstag

Höhensfreibad Stammheim: Wasser 21 Grad.

Herrenberg, 12. Juli. An der kurvenreichen

Neuenbürg, 12. Juli. Am Sonntag fand hier

Ausführungen über Fragen des Luftschutzes.

Pforzheim, 12. Juli. Gestern nachmittag

Crailsheim, 12. Juli. Auf dem hiesigen

Vorschlag zur Hausgehilfinnen-Frage

Das fachliche Schulungsblatt der DAF,

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS-Frauenliga, Jugendgruppe, Jugend-

Jugoslavische Forstleute kommen in den

Nicht steuerpflichtige Erzeugnisse

Die zweite Durchführungsverordnung zum

Amtliche Bekanntmachungen

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf



Ein guter Rat zur Einmachzeit... Viele Früchte haben stark färbende

Luftkurort Hirsau

Heute abend 8.15 Uhr, vor dem Kursaal

Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes

Ihre Foto-Arbeiten Entwickeln, Kopieren

Füllfederhalter - Schreibpapier: Von Mülhberger

Neuweiler-Oberkollwangen Wir beehren uns, Verwandte, Freunde

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte

Oberlengenhardt-Oberkollbach Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde

Sonnenhardt-Bekensfronn Wir beehren uns, Verwandte, Freunde

Wer täglich liest sein Heimatblatt, an alle Welt stets Anschluß hat!

Stefau, den 11. Juli 1939 Dankfagung Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme

Wir suchen für unsern neu eingerichteten modernen Betrieb

Werdet Mitglied des Reichsluftschutzbundes

Füllfederhalter - Schreibpapier: Von Mülhberger

Wer täglich liest sein Heimatblatt, an alle Welt stets Anschluß hat!